

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

242 (14.10.1899) Abendblatt

Die australische Föderation.

Nach jahrelangen, immer wieder an Partikularbedenken scheiternden Bestrebungen ist das Einigungswort, welches die australischen Kolonien zu einem Staatenbunde zusammenfügen soll, jetzt endlich in das Stadium praktischer Ausführbarkeit getreten. Mit überwältigender Majorität haben sich Neu-Süd-Wales, Victoria, Süd-Australien und die Insel Tasmanien durch Plebiszite für die Föderations-Versaffung erklärt. In Queensland erfolgt die Abstimmung, deren Resultat noch fraglich erscheint, voraussichtlich bald, während West-Australien, auf Konzessionen begierig, in abwartender Haltung verharret. Der Grund für diese Zögerung ist in der Finanzfrage zu finden. Die Staatseinkünfte werden in West-Australien hauptsächlich durch Einfuhrzölle gebildet, und da die Föderations-Versaffung die Zollgrenzen, welche bisher Kolonien von Kolonien trennten, aufhebt, jene Provinz aber einen Teil ihrer Importen aus Neu-Süd-Wales und Victoria bezieht, so ist ein wesentlicher Ausfall in der bisherigen Einnahmequelle sicher. Und zwar umso sicherer, als durch den internen Freihandel der Export befreiter Fremdländischer Fabrikate zum Vorteil australischer Industrie-Produkte notwendigerweise zuzunehmen muß. Und da ferner über den Charakter des föderativen Zolltarifs noch alles im Dunkel liegt, so läßt sich kaum erwarten, daß die nationale Begeisterung in den gewerblich armen Kolonien dieses Kontinents gleichen Schritt mit dem in industrieller Beziehung am weitesten vorgeschrittenen Victoria halten sollte. Uebri gens wird die Föderation der vier bereiten Kolonien durch ein etwaiges Nein der westlichen und nordöstlichen Planken nicht aufgehoben, sondern nur eingeschränkt, und es darf mit ziemlicher Sicherheit vorausgesetzt werden, daß, wenn das „Australische Gemeinwohl“ erst zum fait accompli erhoben ist, sich in absehbarer Zeit Mittel und Wege finden werden, die geographische Völkung des Wertes zu ermöglichen.

Was die Bundesverfassung angeht, so galt als erster Janapfel die Lage der Bundeshauptstadt. Hatte Neu-Süd-Wales, als Mutterkolonie und auf die stärkste Einwohnerzahl stützend, ein unangenehmes Anrecht, so durfte Victoria mit Recht auf seine zentrale Lage verweisen. Man einigte sich zwar, die endgiltige Bestimmung dem Bundesparlamente zu überlassen, doch wußte der Premier von Neu-Süd-Wales, Mr. George Reid, dessen zweideutiger Haltung das negative Resultat der vorjährigen Volksabstimmung in der Mutterkolonie zum Teil zuzuschreiben ist, auf der bald nach dem Fiasco folgenden Konferenz der Premier in Melbourne es durchzusetzen, daß seinem Wunsche entsprechend die Kapitale für Neu-Süd-Wales referiert blieb. Zum Leidwesen Sydneys soll die Bundeshauptstadt jedoch nicht weniger als 100 Meilen von Port Jackson entfernt liegen; bis dort alles unter Dach und Fach gebracht, bleibt Melbourne Sitz der Regierung, und Victorias Hauptstadt besitzt begünstigte Aussicht, dies Interregnum auf Jahre hinaus zu führen, denn die Errichtung der Föderations-Kapitale mit all den dazu gehörigen Monumentalbauten erfordert viel Geld, zu dessen Bewilligung das Bundesparlament durchaus keine Eile verzipfen dürfte.

Die Verfassung des föderativen Gemeinwohles bestimmt ein aus Senat und Repräsentantenhaus gebildetes Parlament. Erstere Kammer, zu welcher jede Kolonie ohne Rücksicht auf die Bevölkerungsgröße 6 Abgeordnete entsendet, vertritt nach dem Muster des Senates in Washington die Interessen der einzelnen Bundesstaaten, während das Repräsentantenhaus, für welches auf je 50 000 Bewohner ein Vertreter fällt, den Volkswillen repräsentiert. Die Wahl der Abgeordneten für beide Kammern erfolgt aufgrund des allgemeinen Wahlrechtes, nur mit dem Unterschiede, daß für die Senatswahlen jede Kolonie nur einen Wahlbezirk bildet, mit anderen Worten, jeder Wähler einer Kolonie für 6 Senatoren stimmt, während die Wahl für die populäre Kammer in abgeforderten Bezirken vorgenommen wird. Angenommen, Queensland und West-Australien treten dem Bunde bei, so würde der Senat aus 36, das Repräsentantenhaus aus 75 Mitgliedern bestehen. Die Legislaturperiode für das Repräsentantenhaus beträgt 3, für den

Senat 6 Jahre, und zwar soll alle 3 Jahre Neuwahl für die Hälfte des Senats stattfinden. Daß die Interessen der Einzelstaaten gegenüber dem Willen der Gesamtion zurücktreten haben, ist durch das Stimverhältnis beider Kammern dokumentiert. Der hartnäckige Versuch seitens der ultra-radikalen Partei, außer diesem Sicherheitsventil gegen Uebergriffe des Senats noch ein Referendum als letzte Instanz zu schaffen, ist Gottlob gescheitert; sonst wären wir in Australien aus den Wahlen garnicht mehr herausgekommen.

Sofort nach Publikation der Föderationsakte gehen die Zoll-einnahmen in die Bundeskasse über; für die ersten zehn Jahre darf jedoch nicht mehr als der vierte Teil dieser Einnahme für Bundeszwecke verwandt werden, der Rest wird den einzelnen Provinzen zurückverstattet. Nach spätestens zwei Jahren muß ein gemeinsamer Zolltarif nach außen und absoluter Freihandel zwischen den Kolonien untereinander in Kraft treten. Sobald dies irgend thunlich, werden das Postwesen, die Telegraphie, die Landesverteidigung, die Sicherheit der Küstenschiffahrt und die Quarantäne zu Bundesangelegenheiten erhoben.

Da gute Aussicht vorhanden ist, daß das englische Parlament noch im Laufe dieses Jahres zu dem speziellen Zweck zusammentritt, der Föderation Australiens den gesetzlichen Stempel aufzudrücken, so wird aller Voraussicht nach der Geburtstag der australischen Nation mit dem Anbruch des neuen Jahrhunderts gefeiert werden können.

Auch hier zu Lande macht sich eine gewisse Stimmung auf Einführung von Differenzialzöllen zugunsten britischer Industrie geltend. Da angesichts der steigenden Handelsbewegung zwischen Deutschland und Australien diese Frage einer eingehenden Erörterung wert ist, so möge dieselbe einem besonderen Bericht vorbehalten bleiben.

12. Generalversammlung des evang. Bundes in Nürnberg

Am 9. bis 12. Oktober 1899. In einer Stätte, die für die Geschichte der evang. Kirche bedeutungsvoll geworden ist, die, wie ein alte Chronik sagt, als eine der ersten dem Papst den Urlaub gegeben, tagt dieses Mal der evang. Bund Deutschlands. Begeisterung und Feuerkraft wollen Bundesleute für die Arbeit an der Vertiefung des evang. Volksebens und der Abwehr der ihm feindlichen Mächte. Aufbau zum Segen unseres Volkes ist seine Tendenz, wenn er auch durch die Verhältnisse in eine Kampfsituation zur Kirche hineingedrängt ist.

Die evang. Bevölkerung der Stadt hat alle Anstrengungen gemacht, um die Gäste würdig zu empfangen; die Straßen und Mauern sind mit reichem Flagen- und Girlandenschmuck geziert. Das Fest begann mit einem Begrüßungsabend in den Räumen des evang. Vereinshauses und im Kulturvereinssaal. Beide Veranstaltungen nahmen einen erhebenden Verlauf.

Nach der Begrüßung der ersten Versammlung durch Herrn Senior Krausold sprach Superintendent Leuschner: „Wann leben den Dank des Centralvorstandes für den Empfang an, dabei betont, wenn die Schläge auf märkischem Sande geschlagen werde, wollten die Süddeutschen auch dabei sein.“ In zündender Ansprache geißelte Dean Zeidler: „Burgum die religiöse Gleichgültigkeit. Sie ist Wasser auf die Mühle unserer Gegner. Er warnte vor aller Besetzerei, „Wom will den Kampf, es soll ihn haben!“ In ernster, würdiger Weise sprach Superintendent Meyer-Zwida über die katholische und evangelische Auffassung des Wortes „Parität“. Wir wollen den katholischen Brüdern Gleichheit als ihr Recht geben, die katholische Kirche wird aber nicht Gleichberechtigung, sondern dem Staate gegenüber, das bedeutet aber Unterordnung für den Staat. Wir müssen bei aller Anerkennung der Parität in unserem Sinne alle Kraft darauf setzen, es dem Ultramontanismus unmöglich zu machen, unser Volk zu zwingen.

In der andern Versammlung sprach Pastor Dr. Körber über „Toleranz“ und Parrer Braun-Schwabach über das Verhältnis evangelischer und nationaler Bewegung. Auch Pastor Liedner-Madrid sprach in seiner bekannten, humorvollen Weise.

Heute Dienstag früh ist der Bund in seine eigentliche Arbeit eingetreten, indem sich die Abgeordneten in geschlossener Konferenz vereinigen, deren Resultate sich jedoch der Öffentlichkeit entziehen.

Es war ein Tag reicher günstiger Arbeit, dieser erste Haupttag des Bundesfestes. Von morgens 10 bis 2 Uhr dauerten die schon erwähnten geschlossenen Konferenzen. Gegen 4 Uhr versammelte man sich zum Zug in die Kirche. Für das zahlreich herbeigeströmte Publikum gab es wenig zu sehen und zu hören, kein Pomp, keine Musik, nur eine lange, lange Reihe von deutschen Männern, dem Protestanten ein herzerhebender Anblick, dem Schaulustigen eine Enttäuschung. Beim Eintritt in die mächtige Lorenzkirche wurde der Zug von der Stadtpflicht empfangen und alsbald füllte sich das Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Gewaltig brausete das Lutherlied, die Chöre und die Liturgie durch den hohen Raum. Es war ein Vorzug dieses Gottesdienstes vor vielen ähnlichen, daß nur ein Redner bestimmt war, Prof. Haupt von Halle. Er hielt eine klare, nüchterne und kernige Predigt über Psalm 118 v. 17 u. 18: „Ich werde nicht sterben, sondern leben“, jenes Wort, das Luther während des Reichstags zu Augsburg sich zur Stärkung seines Glaubens auf der Feste Koburg an die Wand seines Zimmers geschrieben hatte. Der Festprediger sprach über die Siegeszuversicht der Gottesgemeinde und sah sie ins Auge: Den trüben Untergrund, aus dem sie erwächst, den festen Anker, an dem sie hält, das fröhliche Gelübde, in das sie mündet.

Nach dem Gottesdienste versammelte man sich abermals zu einer Konferenz. Obwohl sie geschlossen war, darf man wohl dies eine Veranlassung, daß manches Männerauge feucht wurde bei dem ergreifenden Herzensgenuß eines Laien. Als die Konferenzmitglieder um 8 Uhr in den 3000 Personen fassenden, reich geschmückten Belodrom-Saalen, fand sich kein Raum mehr und alsbald wurde eine Parallelsammlung im Museum konstituiert. Imposant, das war die Signatur der ersten Versammlung, unwichtig, herzerhebend die der andern. Die erste wurde eingeleitet durch die Ouverture zu „Egmont“ und die Hymne: „Die Allmacht“ von unserm Bingen Lachner. Es sei gleich hier dankbar anerkannt, wieviel der 80 Mann starke Männerchor „Sängertranz“ durch den prächtigen Stimklang und sein markierten Vortrag zur Wirkung des Abends beigetragen hat.

Die Hauptredner des Abends waren Pastor Dr. Buchwald-Beipzig über „Die Persönlichkeit Luthers in ihrer Bedeutung für die Gegenwart“ und Superintendent Trumpehnmann-Magdeburg über „Die Hand Gottes in der Führung des deutschen Volkes“. Wir müssen es uns verlagern, diese beiden, von warmem patriotischen Geiste durchhauchten Reden auch nur oberflächlich zu zitieren. Es seien nur einige Stellen aus dem ersten Vortrag hiehergehört. „Heute, wo der Untand, die Schlampligkeit und der Dünkel herrschend sind, fehlt uns ein Luther.“ In einem neuen furor tonionius sollten wir ein Lutherwort erneuern: „Verdank ich dir meine Pest, o Papst, so werde ich dein Tod sein.“ Der Romanismus ist nach der Weltgeschichte der Tod der Völker, weil er anstelle des Glaubens den Gehorsam gegen Menschen setzt.“ Als Wanderspruch für den Deutschen Reichstag empfahl Redner ein Wort Andersens: „Wenn ihr Deutschen, die ihr von allen Völkern dem Papste das wenigste Geld zahlt, das römische Joch abwerft, so werden wir dafür sorgen, daß ihr euch untereinander mordet, bis ihr im eigenen Blute untergeht.“ Einen herrlichen Ausklang fand der Abend durch gemeinsames Abfinden des niederländischen Gebetes: „Wir treten zum Beten.“ Wie rasch hat doch dies Lied Eingang gefunden, dem allerdings auch außer dem Lutherliede keines an packender Wirkung gleichkommt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Gardt, für Redaktionen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

- Geboren. Karlsruhe, 5. Okt. Georg Ludwig Hermann, B. Karl Theodor Niedbauer, Kaufmann. — 6. Okt. Erta Margarethe, B. Joh. Wilhelm, Schreiner; Friedrich, B. Wilhelm Friedrich Schäfer, Friseurhändler. — 7. Okt. Charlotte, B. Wilhelm Jakob Kocher, Schlosser; Otto Friedrich Erwin, B. Wilhelm Fischer, Schneidermeister. — 9. Okt. Friedrich Karl, B. Jakob Neureuther, Tagelöhner. — 10. Okt. Wilhelmine Emilie, B. Wilhelm Bäuerle, Schlosser. — 11. Okt. Bertha Selma Lina, B. Ernst Karl Müller, Schlosser. — 12. Okt. Luise Franziska, B. Josef Brenner, Heizer. Gestorben. Karlsruhe, 9. Okt. Juliane Hammer, Fabrikarbeiter-Gattin, 53 J.; Klara, B. Friedrich Kothermel, Handelslehrer, 12 J.; Emma Wäther, Arzt-Wwe. Karlsruhe, 12. Okt. Rosa, B. Johann Kofler, Asphalteur, 1 M. 23 J.; Leo Neumaier, Maschinenformer, 42 J.; Elfa, B. + Wilh. Albrecht, Wagenwärtergehilfe, 1 M. 16 J.; Marie Corlin, Schuhmachers-Witwe, 55 J.; Heinrich Kimmelpacher, Tagelöhner, 26 J.; Antonie Weiß, Tagelöhners-Gattin, 60 J.

Dampfbäder, Halbbäder, kalte Abreibungen, Massage, Elektrisch-Lichtbäder, Kohlensäure Bäder, Fango-Behandlungen, 60 Wannebäder, 1ter, 2ter, 3ter Klasse. Friedrichsbad 136 Kaiserstrasse 136.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruher Lebensversicherung 1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864. Versicherungssumme: 417 Millionen Mark. Gesamtvermögen: 132 Millionen Mark. Jahreserträge: 18 Millionen Mark. Jahresüberschuss: 4 Millionen Mark. 1815-33. Ganzes Ueberflus den Versicherten. Steigende Dividende: für 1898 bei den älteren Versicherungen bis 95% der Jahresprämie. Unantastbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

VICHY Wasser (Frankreich.) Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen. Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Grande-Grille: Bei Leberleiden, Gallenleiden, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane. Hopital: Bei sämtlichen Oxyphytischen Affektionen. Comprimés de Vichy-Etat: Gips-Tabletten, Salz-Tabletten. Anrühren im Wasser (4 Tbl. für 1 Glas). Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

1000 Mark Belohnung. Wer ein Leberleiden heilt, erhält 1000 Mark Belohnung. Bei Leberleiden, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Blasenleiden, Harnleiden, Diabetes, Nierenleiden, Gallenleiden, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane, bei allen Krankheiten, bei denen die Leber eine wichtige Rolle spielt, ist Vichy das beste Mittel. Vichy-Etat, Comprimés de Vichy-Etat, Salz-Tabletten, Gips-Tabletten. Anrühren im Wasser (4 Tbl. für 1 Glas). Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

ODONTA Zahnwasser zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne. F. WOLFF & SOHN. Filiale Wien, Kohlmarkt 11.

Weinrestaurant Zu den vier Jahreszeiten. Anerkannt reine, gutgepflegte Weine. Vorzügliche Küche. Mittagstisch à 1.50, im Abonnement billiger. Zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten halte ich meinen neu renovierten Saal aufs beste empfohlen. Karl Möloth. 2748-26.12

Brauer-Schule zu Worms a. Rh. Cursusbeginn am 1. Mai. 1. Nov. jed. Jahres. Nähere Auskunft mündlich, 5342 Die Direction: Lehmann-Helbig. Mein Lager fertiger Damen-Wäsche ist wieder neu assortiert und offeriere solche vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu billigsten Preisen. Uebernahme ganzer Ausstattungen. Franz Tauer, Kaiserstr. 112. 5584.4.1

Zahn-Atelier J. Eckert. 4206 Hebelstr. 13. II. 10.6

Honig. Feinsten, garantiert reinen, unverfälschten Bienenhonig vert. die 10 Pf. Dose zu 6.50 M. franco A. Stein-kamp, Imker in Cloppenburg. Geschäfts-Elberfeld. 5189-88.7

Wahrer Jacob. TRINKT. 784.14.11

Kaufmännische Lehrstelle. Ein junger Mann mit guter Schulbildung (Einsjähr. Berechtigung) findet auf unv. Compote Stelle eintritt 3. Oct. u. tücht. lebend in Corvets, Koffen u. Buchführung. Sofort etwas Gehalt. Dauernde Anstellung kann nach der Zeit zugesichert werden. 5533-2.22 Börsing'sche Buch- u. Buchdruckerei, Wilmannsstraße 33.

Neu!! Melè Imprägniert. Neu!! Jeder komplette Anzug in großem Warenfortiment Mk. 75. — empfohlen. Wilh. Wolf jr., Kaiserstr. 82a. 5.73.23.11

Beste Gänsefedern zu M. 3.50 pr. 1/2 kg vorliegend unter Nachnahme 4655.9.7 L. Köbler, Neustadt, 1. Odenwald. Muster franco und gratis. Merkur. Stützpunkt für sämtliche Stellen der Verwaltung u. des Handels, Post- u. Eisenbahnen. Prospecte gratis. 3247-26.21

